

„Dein Wort ist meines Herzens Freude.“ (Jeremia 15,16)

Vergleichende Studien zu Texten in Bibel und Koran

17. Juni 2004

Milde Gaben?

Wenn du Almosen gibst, so lass deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut. Matth 6,3

Markus 12,41-44 - Das Opfer der Witwe

41 Dann setzte sich Jesus im Tempel in der Nähe des Schatzhauses hin und beobachtete, wie die Besucher des Tempels Geld in die Opferkästen warfen. Viele wohlhabende Leute gaben großzügig.

42 Dann kam eine arme Witwe und steckte zwei kleine Kupfermünzen hinein – zusammen so viel wie ein Groschen.

43 Da rief Jesus seine Jünger zu sich heran und sagte zu ihnen: »Ich versichere euch: Diese arme Witwe hat mehr gegeben als alle anderen.

44 Die haben alle nur etwas von ihrem Überfluss abgegeben. Sie aber hat alles hergegeben, was sie selbst dringend zum Leben gebraucht hätte.«

Im Urteil Jesu übertraf die Witwe mit ihrer armseligen Gabe alle Reichen, weil jene aus Überfluss spendeten, diese aus Mangel gab. Ihre Hingabe ist größer und echter. Was sie gab, war alles, was sie gerade besaß, ihr ganzer Lebensunterhalt, der im Horizont des Armen sich ohnehin nur auf den anstehenden Tag erstreckt. ... Nicht die Größe der Gabe, sondern die Echtheit der Gesinnung vor Gott ist entscheidend. ...

Wenn die Witwe den Jüngern als Vorbild vor Augen geführt wird, ist zu bedenken, dass sie in zweifacher Hinsicht in der damaligen Gesellschaft sozial benachteiligt war: 1.) als alleinstehende Frau und 2.) als Vertreterin des Armenstandes. Die Wertschätzung der Armen bei Gott soll die Gemeinde anspornen, nicht bloß des Beispiel der Witwe nachzuahmen, sondern gerade auch denen beizustehen, die so alleingelassen sind wie diese. Joachim Gnilka

Matthäus 6,1-4 - Falsche und wahre Frömmigkeit ... beim Spenden für Bedürftige

1 »Hütet euch, eure Frömmigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen! Denn dann habt ihr keinen Lohn mehr von eurem Vater im Himmel zu erwarten.«

2 »Wenn du also einem Bedürftigen etwas spendest, dann häng es nicht an die große Glocke! Benimm dich nicht wie die Scheinheiligen in den Synagogen und auf den Straßen. Sie wollen nur von den Menschen geehrt werden. Ich versichere euch: Sie haben ihren Lohn schon kassiert.

3 Wenn du also etwas spendest, dann tu es so unauffällig, dass deine linke Hand nicht weiß, was die rechte tut.

4 Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird dich dafür belohnen.«

Die Kritik Jesu hat wohl vor allem die Privatwohltätigkeit im Auge, wie sie bei Gottesdiensten und in der Öffentlichkeit geschieht. Zwar wird durch die jüdischen Lehrer aufgefordert, die Verborgenheit und Unauffälligkeit beim Wohltun walten zu lassen, aber diese Mahnung wird oft nicht beachtet. Die Wohltäter genossen öffentliches Ansehen und erhielten in den Synagogen Ehrenplätze. ...

Aus einer Handlung, die ins Verborgene gehört, wird eine öffentliche Schaustellung... Hier wird der schauspielerische Mensch zum Heuchler; er sucht unter der Maske des Wohltäters seine eigene Ehre und den Beifall der Leute. Walter Grundmann

Der hebräische Begriff für Gerechtigkeit oder auch für Wohltätigkeit lautet „Zedakkah“.

Damit ist ein verpflichtendes und moralisches Konzept der Wohltätigkeit gemeint, das genaue Regeln für Geben und Nehmen festlegt. Und die Aufforderung zu Zedakkah, die zu den 613 Geboten der jüdischen Bibel gehört, meint dabei mehr als nur eine gerechte Verteilung der Güter.

Auch Zedakkah als reiner Akt der Wohltätigkeit, bei dem das Geben von Almosen als freundliche und großzügige Tat verstanden wird, greift hier zur kurz. Zedakkah ist vielmehr eine religiöse Pflicht, die erfüllt werden muss.

Wer aber die religiöse Aufgabe hat, zu geben, der soll nicht fragen, was und wie viel er für andere tun kann, sondern er soll dem Gesetz gerecht werden. Und diese religiöse Pflicht beschränkt sich im Judentum nicht nur auf die Mitglieder der eigenen Religionsgemeinschaft. Zwar sagt der Talmud, dass jeder Jude für den anderen verantwortlich ist und mit seinem Vermögen für ihn einzustehen hat, aber darüber hinaus gehört es für einen Juden auch zur religiösen Pflicht, den Armen und Bedürftigen aller Völker zu helfen. **Kirsten Serup-Bilfeldt**

Gerechtigkeit bedeutet, dass der eine viel hat und der andere hat weniger, und der eine kann arbeiten und etwas leisten, dann kriegt er viel Geld dafür und der andere ist ein Tunichtgut und kriegt wenig. Das ist gerecht. Ich muss Ihnen gestehen, wenn mir nur Gerechtes wiederführe, ginge es mir nicht so gut... Ich halte diesen Aufschrei nach Gerechtigkeit für sehr oberflächlich. Ich bin für Ungerechtigkeit. Ich bin absolut dafür, dass Menschen auch etwas bekommen, obwohl sie es nach unseren Maßstäben eigentlich nicht verdienen... Milde ist nicht gerecht. Milde ist ungerecht. Ab und zu braucht es auch Ungerechtigkeit zu Nutzen der Menschen... Michael Goldberger, Rabbiner

Zakat und Sadaqa im Islam

„Eigentlich bedeutet der arabische Begriff für Almosen oder Armenfürsorge „ZAKAT“ Reinheit, Lauterkeit oder Rechtschaffenheit. Die Bedeutung scheint sich erst im Laufe der Zeit zu einem Synonym (gleichbedeutenden Wort) für Almosen gewandelt zu haben.“ ...

„Allgemeinverbindlich eingeführt wurden die Almosen nach dem Tode Mohammeds als „Religions-Steuer“ zuerst von dem Kalifen Abu Bakr. ...

Ein besonderes Almosen über die üblichen Abgaben hinaus stellen ferner die am Ende des Ramadan an die Armen verteilten Lebensmittel dar. Die Ramadan-Almosen müssen im Unterschied zur eigentlichen Almosensteuer nicht unbedingt an die muslimische Gemeinschaft gehen.“ Christine Schirrmacher

Neben der sadaqa (freiwillige Almosen) gibt es die zakat (Pflichtabgabe), die zu den fünf Säulen des Islam gehört. Das Wort leitet sich von dem arabischen zaka (reinigen) ab. Muslime interpretieren die Pflichtabgabe als einen Akt der Reinigung von Habgier. Zakat ist Ausdruck der Dankbarkeit gegenüber Gott.

Sadaqa umfasst alles, was ein Gläubiger einem anderen Menschen aus Mitleid und Hilfsbereitschaft gibt einschließlich dessen, wozu er moralisch und rechtlich verpflichtet ist, ohne eine Gegenleistung zu erwarten.

Ruth Pfau (in Pakistan lebende Ärztin und kath. Nonne) übersetzt den Begriff zakat mit „Armenrecht“. Sie schreibt: „Nur: sich um die zu kümmern, die bei der Entwicklung nicht mitkommen, dafür gibt es zwar ein Konzept, das muslimische „Armenrecht“ (zakat), aber keine Tradition, wie es durchzuführen ist und keine Strategie. Und da ich mich ja nun einmal entschlossen habe, mit denen auf der Schattenseite zu leben, die die Sonnenseite nicht erreichen, erlebe ich eben doch ganz eindringlich: dass er nur schlimmer wird.“

Wohlhabende Muslime haben die Pflicht, von ihrem Vermögen an Bedürftige abzugeben, weil die Bedürftigen ein Anrecht auf die Güter der Wohlhabenden haben. Das sind keine „Almosen“, wie sie in manchen deutschen Übersetzungen dargestellt werden, sondern Sozialabgaben (2,5 %) der Wohlhabenden von ihrem Vermögen, dass ihnen innerhalb eines Jahres zur Verfügung steht. Denn laut islamischem Recht haben die Bedürftigen ein „Recht“ auf die Güter der Reichen, weswegen es für diese eine „Pflicht“ ist, etwas davon abzugeben.

Der eigentliche Gedanke, der hier zugrunde liegt, ist der, dass im Grunde alles was der Mensch besitzt, ein ihm von Gott anvertrautes Gut ist und die Menschen sich nur soviel davon nehmen dürfen, wie viel sie zum Leben brauchen. Den Überschuss sollen sie deswegen zur Herstellung der sozialen Gerechtigkeit abgeben. Das Wort „Zakat“ trägt u.a. auch die Bedeutung von „Gerechtigkeit“ und „Reinheit“. Indem der Wohlhabende etwas abgibt, erfüllt er nicht nur den Menschen gegenüber seine Pflicht, in dem er dadurch für ein soziales Gleichgewicht in der Gesellschaft sorgt, er erfüllt sie auch Gott gegenüber, so dass er entweder im irdischen oder im jenseitigen Leben seinen Lohn dafür erwarten kann. Ali-Özgür Özdil

„O Bote Gottes, ich bin ein reicher Mann und möchte meine Güter Armen vermachen.“ Der Prophet antwortete: „Nein, es ist besser, du lässt sie deinen nächsten Verwandten, damit sie unabhängig leben können und nicht zu betteln brauchen.“ Quelle: Mohammed Hamidullah

Sure 2: 177+261-274+277 (Übersetzung Azhar)

177	Die wahre Frömmigkeit besteht nicht darin, beim Gebet das Gesicht nach Osten oder Westen zu richten, sondern darin, an Gott, den Jüngsten Tag, die Engel, das Heilige Buch und die Propheten zu glauben, gerne Spenden zu geben, um Verwandten, Waisen, Armen, mittellosen Wanderern und Bettlern zu helfen, Leibeigene freizukaufen, das Gebet zu verrichten, die Zakat-Abgaben zu entrichten, Wort zu halten und in Not, Prüfung und gerechtem Krieg geduldig auszuhalten. Das sind die Rechtschaffenen, und das sind die Frommen.
261	Diejenigen, die ihr Hab und Gut für Gottes Zwecke spenden, sind wie ein Saatkorn, dem sieben Ähren entsprossen, deren jede hundert Körner trägt. Gott vervielfältigt Seine Belohnung für wen Er will. Gott ist allumfassend und allwissend.
262	Diejenigen, die von ihrem Hab und Gut für Gottes Zwecke spenden und keine kränkenden oder schmerzenden Äußerungen folgen lassen, erhalten (am Jüngsten Tag) ihre Belohnung von ihrem Herrn. Sie haben nichts zu befürchten und werden nicht traurig sein.
263	Ein angenehmes, freundliches Wort ist besser als eine Spende, auf die eine Kränkung folgt. Gott ist unendlich reich und voller Milde.

264	O ihr Gläubigen! Macht Eure Spenden nicht durch Kränkungen und schmerzende Äußerungen wieder zunichte! Das wäre wie einer, der sein Geld nur ausgibt, um von anderen gesehen zu werden und nicht an Gott und den Jüngsten Tag glaubt. Dieser Mensch ist mit einer glatten, mit fruchtbarer Erde bedeckten Steinschicht zu vergleichen. Ein starker Regenguss spült die fruchtbare Erde weg und hinterlässt nur das nackte felsige Gestein. Sie haben nichts von dem, was sie leisten. Gott leitet die Ungläubigen nicht zum rechten Weg.
265	Diejenigen, die ihr Hab und Gut für Gottes Zwecke spenden, weil sie Gottes Gunst anstreben, sind mit einem herrlichen Garten auf einem Hügel zu vergleichen, der nach einem starken Regenguss die doppelte Ernte hervorbringt und auch bei nur spärlichem Tau ertragreich ist. Gott sieht alles, was ihr tut.
266	Möchte jemand von euch einen an Dattelpalmen und Reben ertragreichen Garten besitzen, unterhalb dessen Flüsse fließen, den, wenn er altersschwach ist und seine Kinder (noch) nicht erwerbsfähig sind, ein Blitzsturm in Brand setzt? (So ist es mit demjenigen, der auf seine Spenden Kränkungen folgen lässt.) Gott erläutert euch Seine Zeichen, damit ihr nachdenkt.
267	Ihr Gläubigen! Spendet von den guten Dingen, die ihr erworben habt und von den Bodenerträgen, die Wir euch gewähren! Gebt nicht vom Schlechten, das ihr selbst nicht annehmen würdet oder nur, wenn ihr ein Auge dabei zudrücken müsstet. Wisset, dass Gott unendlich reich ist und dass Ihm höchster Dank gebührt!
268	Der Satan lässt euch Armut fürchten, wenn ihr für Gottes Zwecke spendet und verführt euch, Untaten zu begehen. Gott aber verspricht euch Vergebung und überhäuft euch mit Gaben. Gott ist allwissend und allumfassend.
269	Weisheit gibt Gott, wem Er will. Wem Weisheit zuteil wird, der hat viel Gutes bekommen. Nur diejenigen, die sich ihres Verstandes bedienen, machen sich Gedanken darüber und ziehen die Lehren daraus.
270	Was ihr für gute Zwecke ausgibt oder auszugeben gelobt, das weiß Gott. Den Ungerechten aber ist (im Jenseits) nicht (mehr) zu helfen.
271	Wenn ihr die Spenden offen (aber ohne Prahlerei) zeigt, ist das gut. Wenn ihr sie jedoch geheim haltet und den Armen heimlich gebt, ist es für euch besser, und Gott vergibt euch einige eurer bösen Taten. Gott weiß alles, was ihr macht.
272	Du bist nicht verpflichtet, sie zum rechten Weg zu leiten. Gott aber leitet, wen Er will, zum rechten Weg. Wenn ihr Spenden gebt, nützt ihr euch selbst. Gott belohnt euch, wenn ihr Ihm zuliebe spendet. Für alle Spenden erhaltet ihr gebührenden Lohn. Euch wird kein Unrecht getan.
273	Die Spenden gehen an die Armen, die beim Kampf für Gottes Sache auf Erden erwerbsunfähig wurden. Der Unwissende könnte sie für Reiche halten, weil sie sich ihrer Armut schämen. Man erkennt sie am Verhalten. Sie bitten nicht aufdringlich um Hilfe. Was ihr für gute Zwecke spendet, weiß Gott genau.
274	Diejenigen, die von ihrem Hab und Gut bei Nacht und Tag, öffentlich und im Verborgenen spenden, bekommen (am Jüngsten Tag) von Gott den gebührenden Lohn. Sie haben nichts zu befürchten und sollen nicht traurig sein.
277	Diejenigen, die an Gott glauben, die gute Werke vollbringen, die Gebete verrichten und die Zakat-Abgaben entrichten, werden von Gott belohnt. Sie haben nichts zu befürchten und sollen nicht traurig sein.

Sure 9:60

Übersetzung:

Ahmadeyya

Rudi Paret

M.A. Rassoul

Azhar

Zaidan

60	Die Almosen sind nur für die Armen und Bedürftigen und für die mit ihrer Verwaltung Beauftragten und für die, deren Herzen versöhnt werden sollen, für die (Befreiung von) Sklaven und für die Schuldner, für die Sache Allahs und für den Wanderer: eine Vorschrift von Allah. Und Allah ist allwissend, allweise.	Die Almosen sind nur für die Armen und Bedürftigen (bestimmt), (ferner für) diejenigen, die damit zu tun haben, (für) diejenigen, die (für die Sache des Islam) gewonnen werden sollen, für (den Loskauf von) Sklaven, (für) die, die verschuldet sind, für den Dschihad und (für) den, der unterwegs ist. (Dies gilt) als Verpflichtung von Seiten Allahs. Allah weiß Bescheid und ist weise.	Wahrlich, die Almosen sind nur für die Armen und Bedürftigen und für die mit der Verwaltung (der Almosen) Beauftragten und für die, deren Herzen gewonnen werden sollen, für die (Befreiung von) Sklaven und für die Schuldner, für die Sache Allahs und für den Sohn des Weges; (dies ist) eine Vorschrift von Allah. Und Allah ist Allwissend, Allweise.	Die guten Gaben - Sadaqât - sind für die Armen, Bedürftigen, die Angestellten, die sie einnehmen und verwalten, für diejenigen, welche für den Islam gewonnen werden sollen, für die Sklavenbefreiung, die Verschuldeten, für die Sache Gottes und für den mittellosen Wanderer. Das ist eine von Gott auferlegte Pflicht. Gottes Wissen und Weisheit sind unermesslich.	Die Zakat-Mittel sind ausschließlich bestimmt für die Mittellosen, für die Bedürftigen, für die Zakat-Beauftragten, für diejenigen, deren Herzen gewonnen werden sollen, für die (Befreiung von) Unfreien, für die (Entschuldung der) Schuldner, fisisabilillah und für den (in Not geratenen) Reisenden. (Dies ist) eine Verpflichtung von ALLAH, und ALLAH ist allwissend, allweise.
----	---	--	--	--	--

Armen (Fuqara): diejenigen, die bezüglich ihres Lebensunterhaltes von anderen abhängig sind, die keine Möglichkeit haben, ihren Lebensunterhalt selbst zu erwerben, beispielsweise aufgrund einer Krankheit, Alter oder aus anderen Gründen. (Maududi)

Bedürftigen (Masakin): diejenigen Notleidenden, die sich in einer außergewöhnlich bedrängten Lage befinden. (Maududi)

Der Rechtsgelehrte Abu Ya'la al Farra stellt fest: „Bei denen, deren Herzen gewonnen werden sollen“, gibt es vier Gruppen:

1. solche, deren Herzen gewonnen werden sollen, um den Muslimen zu helfen, oder
2. solche, die gewonnen werden sollen, damit sie sich des Bösen gegenüber Muslimen enthalten
3. solche, die zum Übertritt zum Islam bewogen werden sollen, und
4. solche, durch deren Vermittlung der Übertritt ihrer Stämme oder ihrer Familien zum Islam erreicht werden kann.

Sklavenbefreiung: Dies war zu der Zeit, als die Sklaverei eine in der ganzen Welt verbreitete Einrichtung war. Der Islam fügte sich zuerst in dieses System, bis es galt, es abzuschaffen. (Qutb)

Verschuldeten: Die sind Schuldner, die ohne gesetzliche Übertretung sich Geld leihen. Sie Erhalten Zakat-Gelder, um ihre Schulden begleichen zu können. (Qutb)
Wenn sie zahlungsunfähig oder fast zahlungsunfähig sind. (Daryabadi)

Für die Sache Allahs: Dies ist ein weitgefasstes Kapitel, das alle Erfordernisse für die Gemeinschaft umfasst, um Gottes Wort zu verwirklichen. (Qutb)
Für Versorgung und Ausrüstung derjenigen, die sich für die Verteidigung der Gemeinschaft und der Religion einsetzen. (Daryabadi)

Wanderer / Reisende: gemeint ist ein mittelloser Reisender, auch wenn er in seiner Heimat über Eigentum verfügt. (Qutb)
 Einige Gelehrte sind der Ansicht, dass mit Zakat-Geldern nur Reisenden geholfen werden darf, die ihre Reise nicht zu sündhaften Zwecken unternommen haben.
 Weder Koran noch Hadit legen jedoch solche Bedingungen fest. (Maududi)

Drei Bettler-Geschichten

Jüdisch - Rabbiner Michael Goldberger erzählt:

„Der Talmud beschreibt eine sehr lebensnahe Anekdote, dass man einen Bettler entdeckt am Straßenrand und ihm sagt: hör zu, warum bettelst du? Was bist du für ein Schnorrer? Du hast einen gesunden Körper, du hast starke Muskeln, geh doch arbeiten...
 Und Gott, so steht's im Talmud, antwortet diesem hochnäsigen Reichen: „Nicht genug, dass du von dir nichts abgibst; jetzt missgönnt du ihm auch noch das Wenige, das ich ihm gegeben habe.“
 Und wenn ich nichts zu geben habe, weil ich selber kein Geld im Augenblick mit mir führe, dann, so sagt der Talmud, „lächle den Armen wenigstens an, wünsche ihm einen guten Tag, sei mit ihm zwei Minuten oder gucke ihn an und nicke mit dem Kopf.“ Auch das ist ein Teil von Zedakkah - das würdevolle Begegnen einem Bettler gegenüber.“

Christlich - Die Rose

Während seines Pariser Aufenthaltes ging der Dichter Rainer Maria Rilke täglich um die Mittagszeit in Begleitung einer jungen Französin an einer alten Bettlerin vorbei. Stumm und unbeweglich saß die Frau da und nahm die Gaben der Vorübergehenden ohne jedes Zeichen von Dankbarkeit entgegen. Der Dichter gab ihr zur Verwunderung seiner Begleiterin, die selbst immer eine Münze bereit hatte, nichts. Vorsichtig darüber befragt, sagte er: „Man müsste ihrem Herzen schenken, nicht ihrer Hand.“

An einem der nächsten Tage erschien Rilke mit einer wundervollen, halberblühten Rose. Ah, dachte das Mädchen, eine Blume für mich, wie schön! Aber er legte die Rose in die Hand der Bettlerin.

Da geschah etwas Merkwürdiges: Die Frau stand auf, griff nach seiner Hand, küsste sie und ging mit der Rose davon. Eine Woche lang blieb sie verschwunden. Dann saß sie wieder auf ihrem Platz, stumm, starr wie zuvor.

„Wovon mag sie die ganzen Tage über gelebt haben?“ Rilke antwortete: „Von der Rose!“

zum Thema „Milde Gaben?“ siehe auch: Grimms Märchen; Die Sterntaler

Islamisch - Wer ist der Bedürftige?

Als der Mulla (Richter) nach der Gebetszeit aus der Moschee kam, saß ein Bettler am Straßenrand und bat um Almosen. Es ergab sich die folgende Unterhaltung:

M „Bist du verschwenderisch?“ B „Ja, Mulla.“

M „Sitzt du gerne herum und trinkst Kaffee und rauchst?“ B „Ja.“

M „Ich nehme an, du gehst gerne jeden Tag in die Badestuben?“ B „Ja.“

M „... und machst dir wohl auch das Vergnügen, mit deinen Freunden eins zu trinken?“

B „Ja, all das macht mir Spaß.“

„Soso“, sagte der Mulla, und er gab ihm ein Goldstück.

Ein paar Meter weiter saß noch ein Bettler; er hatte das Gespräch mit angehört und bettelte aufdringlich um Almosen.

M „Bist du verschwenderisch?“ B „Nein.“

M „Ich nehme an, du gehst gerne jeden Tag in die Badestuben?“ B „Nein.“

M „... und machst dir auch den Spaß, mit deinen Freunden eins zu trinken?“

B „Im Gegenteil, ich möchte nichts anderes als ganz bescheiden leben und beten.“

Daraufhin gab der Mulla ihm eine kleine Kupfermünze. „Aber warum“, jammerte der Bettler, „gibst du einem sparsamen und frommen Mann nur einen Pfennig, während du dem Verschwender eine Goldmünze geschenkt hast?“

„Ach“, antwortete der Mulla, „seine Not ist größer als deine.“